

# Burkaverbot kommt vors Volk

**TESSIN** Mehr als 11 000 Unterschriften in kurzer Zeit: Als erster Kanton wird das Tessin über ein Burkaverbot befinden. Der Initiant hofft, dass andere Kantone folgen.

KARI KÄLIN  
kari.kaelin@luzernerzeitung.ch

Auch gestern hat der Pöstler eine neue Kiste voller ausgefüllter Unterschriftenbögen gebracht. «Wir haben bereits mehr als 11 000 Unterschriften», freut sich Giorgio Ghiringhelli. Das sind 1000 mehr als nötig, damit sich die Tessiner an der Urne über ein Burka- und Nikabverbot äussern können. Noch bis zum 24. Mai läuft die Sammelfrist für die Volksinitiative, die Ghiringhelli am 25. März lanciert hat. «Doch ich werde sie vorher einreichen», sagt der 59-jährige, frei arbeitende Journalist.

Im Initiativtext hat Ghiringhelli die Worte Burka oder Nikab absichtlich vermieden. Stattdessen will er das Verhüllen des Gesichts im öffentlichen Raum unterbinden. Bei der Formulierung der Initiative hält er sich an Frankreich, wo eine entsprechende Regelung seit dem 11. April in Kraft ist. Denn, so Ghiringhellis Logik, was Sarkozy ausheckt, das kann auch in der Schweiz nicht mit juristischen Schläumeiereien ausgebremst werden.

## Ex-Regierungsrätin im Boot

Eine Partei weiss Ghiringhelli nicht hinter sich. Seine Bewegung, für die Ghiringhelli von 1996 bis vor zwei Monaten im Gemeindeparlament von



«Burka und Nikab bringen uns das Modell einer geschlossenen Gesellschaft.»

MARINA MASONI,  
EX-REGIERUNGSRÄTIN

Losone politisierte, nennt sich «Il gustafeste», was übersetzt so viel wie «Spielverderber» heisst. Dennoch kann der politische Einzelkämpfer, welcher der Lega dei Ticinesi und der SVP nahesteht, bei seinem Kampf für ein «Verhüllungsverbot» auf prominenten Sukkurs zählen. Im neunköpfigen Initiativkomitee sitzt neben Vertretern der SVP und Lega dei Ticinesi niemand Geringeres als Marina Masoni, die ehe-



Giorgio Ghiringhelli mit einer in eine Burka gehüllten Freundin beim Unterschriftensammeln in Bellinzona.

Ti-Press/Tatiana Scolari

## Belgien will die Burka verbannen

**FAKTEN** sda/red. Als zweites europäisches Land nach Frankreich will Belgien die Burka verbieten. Das Plenum des belgischen Parlaments nahm am Donnerstagabend nahezu einstimmig einen Gesetzentwurf an, der muslimischen Frauen das Tragen von Vollschieleern wie Burka und Nikab in der Öffentlichkeit untersagt. Nun muss die zweite Kammer, der Senat, noch zustimmen. Bei Zuwiderhandlung drohen Strafen zwischen 15 und 25 Euro oder bis zu sieben Tage Gefängnis.

### Ständerat gegen Verbot

In der Frühlingssession hat sich derweil der Ständerat gegen ein Burkaverbot ausgesprochen. Er lehnte eine entsprechende Ständesinitiative des Kantons Aargau mit 24 zu 4 Stimmen ab. Bislang hatten Burka- oder Kopftuchverbot in den Kantonen keine Chance. So wurden in den Kantonsparlamenten Basel-Stadt, Bern, Schwyz und Solothurn solche Verbote abgelehnt. Zuletzt stimmte im Oktober 2010 das Freiburger Kantonsparlament gegen ein Kopftuchverbot an Schulen.

malige FDP-Regierungsrätin, die 2007 abgewählt wurde und vor den Wirren um eine Familienstiftung sogar als potenzielle Bundesratskandidatin galt. Für Masoni sind Burka und der Nikab «Instrumente der Unterdrückung», wie sie auf ihrer Homepage schreibt. «Sie sind in Europa präsent und bringen uns das Modell einer geschlossenen Gesellschaft.»

### Hoffen auf Signalwirkung

Nun kann man nicht behaupten, dass hierzulande massenweise Frauen in einer Burka durch die Strassen schlendern. Ghiringhelli selber hat zwar von vollverschleierten Frauen im Kanton Tessin gehört, ist selber aber noch nie einer begegnet – jedenfalls nicht einer «wirklich» verhüllten Frau. Aus Lust an der Provokation konnte er nämlich eine Freundin überzeugen, mit ihm an einem Wochenende in Bellinzona im «Tenü Burka» Unterschriften für die Volksinitiative zu sammeln.

Der rasche Sammelerfolg überrascht Ghiringhelli nicht. Als erstes Argument zückt er die Sicherheitskarte. Zum Beispiel könnten sich Räuber in eine Burka stürzen, um bei Überfällen unerkannt zu bleiben «und dann noch in die Überwachungskamera zu winken».

Aber selbstverständlich gedeiht die Initiative auf demselben, von der Angst einer schleichenden Islamisierung geprägten Humus, der bereits die Minderheitsinitiative begünstigt hat. «Die Burka

## EXPRESS

- Giorgio Ghiringhelli kämpft gegen den Vollschieleer.
- Eine ehemalige Regierungsrätin hilft ihm dabei.

und der Nikab widersprechen unseren Werten. Das dürfen wir nicht akzeptieren», sagt Ghiringhelli. Die totale Verschleierung verhindere die Integration. Zudem, so Ghiringhelli, sei die Burka in zahlreichen islamischen Ländern auf dem Vormarsch. Deshalb will er handeln, «bevor die Ochsen den Stall verlassen haben», wie eine italienische Redensart besagt.

### Weitere Kantone sollen folgen

Bei einem Burkaverbot im Kanton Tessin soll es freilich nicht bleiben. Ghiringhelli hofft, dass in zahlreichen anderen Kantonen ähnliche Initiativen aufgegleist werden. Der Mann aus Losone, der auf kommunaler und kantonaler Ebene schon rund 10 Initiativen und Referenden organisiert hat, will sein Thema also auf die Agenda der nationalen Politik hieven. Sollte das Tessiner Volk das Volksbegehren annehmen, wäre dies auf jeden Fall gewährleistet. Dann nämlich müsste das eidgenössische Parlament die entsprechende Änderung der Tessiner Verfassung absegnen.